

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889**

8.8.1889 (No. 215)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 8. August.

№ 215.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter'm 2. August d. J. gnädigst geruht, dem außerordentlichen Professor Dr. Salomon Moos an der Universität Heidelberg den Charakter als Hofrath zu verleihen.

Mit Entschliebung des Ministeriums des Innern vom 31. v. M. wurden Bezirksingenieur Otto Hörth in Emmendingen der Wasser- und Straßenbauinspektion Waldshut,

Ingenieur I. Klasse Max Keller in Börsach der Wasser- und Straßenbauinspektion Wertheim,

Ingenieur I. Klasse Josef Bleule in Waldshut der Wasser- und Straßenbauinspektion Karlsruhe und

Ingenieur I. Klasse Wilhelm Burk in Wertheim der Wasser- und Straßenbauinspektion Börsach zugetheilt.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Oberregierungs-rath a. D. Schröder in Köln, sowie dem Geheimen Rath Ferdinand Grojch, Großherzoglich Badischem Mitglied der Direktion der Main-Neckar-Eisenbahn in Darmstadt, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des denselben von Seiner Majestät dem König von Rumänien verliehenen Kommandeurkreuzes des Ordens der Krone von Rumänien zu ertheilen.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 7. August.

In England gibt man sich der Hoffnung hin, daß mit der Schlacht bei Tokki der Feldzug gegen die Derwische beendet ist. Die Anordnungen des englischen Generalstabschefs in Egypten lassen auch erkennen, daß den militärischen Operationen keine weitere Ausdehnung gegeben werden soll. Die in Assuan zusammengezogenen Truppen haben größtentheils schon Ordre erhalten, in ihre Standquartiere nach Unteregypten zurückzukehren. Wenn man die augenblickliche Lage in Rücksicht zieht, so ist offenbar der Zweck der militärischen Aktion in der That erfüllt. Das Heer der Derwische ist vernichtet, sein Führer gefallen, das Ansehen der ägyptischen Regierung in Oberegypten wiederhergestellt. Was gegenwärtig und mit den vorhandenen Kräften erreicht werden konnte, ist erreicht. Nur ist darüber wohl kein Zweifel möglich, daß die Wiederherstellung des Friedens in Oberegypten eine bloß vorübergehende ist. Alle Kenner der Verhältnisse stimmen in ihrem Urtheil darin überein, daß die Sudauesen nur im Sudan überwunden werden können und daß die Einfälle der Derwische in Egypten sich immer wieder erneuern werden, so lange man die Gefahr für die ägyptische Grenze nicht in ihrem Ursprungsorte er-

sticht. General Grenfell handelt durchaus im Sinne seiner Regierung, wenn er nach der entscheidenden Niederlage der Derwische seine Truppen möglichst schnell in ihre alten Garnisonen zurückführt. Es war ohnehin ein bedenkliches Unternehmen, Unteregypten fast ganz von Truppen zu entblößen, um alle Kräfte auf die Bekämpfung des feindlichen Einfalls konzentriren zu können. Aber eine definitive Lösung vermag der glänzendste Sieg, der auf ägyptischem Boden über die Derwische erfochten wird, der Grenzfrage nicht zu geben. So lange nicht Dongola und Berber wieder besetzt werden, läßt sich eine vollständige Sicherung der ägyptischen Grenze nicht erzielen. Die militärischen Kreise Englands sind hierüber einig und es ist sicherlich anzunehmen, daß auch die diplomatischen Kreise das Gewicht dieser Gründe nicht verkennen, nur muß die englische Regierung mit der lebhaften Abneigung der Bevölkerung gegen die Opfer eines neuen Subanfeldzuges rechnen und das Kabinet Salisbury steht doch nicht so unbedingt und unerschütterlich fest in der Gunst der öffentlichen Meinung Englands, daß es sich so leicht zu dem unpopulären Unternehmen eines Vorrückens der englisch-ägyptischen Truppen über die gegenwärtige ägyptische Grenze hinaus entschließen könnte. Der englischen Regierung wird man sicherlich keinen Vorwurf daraus machen können, wenn sie aus näher liegenden und für England selbst wichtigeren Erwägungen nicht den Stimmen Gehör schenkt, die einen neuen Subanfeldzug befürworten. Es kann daher nicht überraschen, wenn der erste Lord des Schazes gestern im Unterhaus erklärte, die englische Regierung sei nicht geneigt, der ägyptischen die Wiederbesetzung Dongola's und Berbers zu empfehlen. Es bleibt dabei aber doch die Thatsache bestehen, daß jede militärische Aktion in Egypten, so lange sie nicht über die Grenze des Landes hinausgeht, nur ein Palliativmittel gegen die drohenden Gefahren bildet.

## Deutschland.

\* Berlin, 6. Aug. Aus Kassel wird berichtet, daß Ihre Majestät die Kaiserin gestern Vormittag auf Wilhelmshöhe den Besuch Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar empfing und Nachmittags mit dem Großherzog die Ausstellung für Jagd, Fischerei und Sport besuchte, in welcher der Oberpräsident und das Komité der Ausstellung zum Empfang anwesend waren. Der Präsident der Ausstellung, Graf Altenkirchen, übernahm die Führung durch die Ausstellungsräume.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Sanitwongse von Siam, welcher sich vor einigen Tagen mit seinem Sohne, dem Prinzen Woini Jai und sämmtlichen Herren seiner Begleitung von Berlin nach Kiel, Wilhelmshaven u. s. w. begeben hatte, traf von dort gestern Abend wieder in Berlin ein. Unmittelbar nach seiner Ankunft begab sich der Prinz nach der hiesigen siamesischen Gesandtschaft,

um daselbst mit den Herren der Gesandtschaft und den zur Zeit hier anwesenden Siamesen gemeinsam das Souper einzunehmen. Soweit bis jetzt bestimmt, wird der Prinz noch einige Zeit in Berlin verbleiben, um die Rückkehr der Kaiserlichen Majestäten abzuwarten.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird, wie die „Magdeburger Zeitung“ mittheilt, voraussichtlich schon am 10. August aus Barzin hier eintreffen. Die Fürstin Bismarck, die von ihrem jüngsten unbedeutenden Unwohlsein vollständig wiederhergestellt ist, wird ihren Gemahl hierher begleiten. Unmittelbar nach der Abreise des Kaisers von Oesterreich gedenkt sich der Reichskanzler von hier nach Kissingen zu begeben.

In der nächsten Zeit ist, wie die „Köln. Ztg.“ hört, die Ernennung des bisherigen Provinzialsteuerdirektors in Stettin, Schomer, zum Generaldirektor der indirekten Steuern an Stelle des in Ruhestand getretenen Wirkl. Geh. Rath's Hasselbach zu erwarten. Herr Schomer verwaltete diese Stelle schon über einen Monat interimistisch.

Der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Kofen, Oberlieutenant a. D. v. Jatzewski (Pole), ist gestern in Kissingen gestorben.

Wie aus Shanghai berichtet wird, spricht sich der „Ostasiatische Lloyd“ sehr erfreut über die laut telegraphischer Mittheilung am 11. Juni in Berlin erfolgte Unterzeichnung eines neuen Vertrages zwischen Japan und Deutschland, oder richtiger einer Revision des alten Vertrages aus. Die japanischen und englischen Blätter in Japan sprechen ebenfalls ihre Genugthuung darüber aus. Das japanische Volk, sagt „Nishi Nishi Shimbun“, habe alle Ursache, Deutschland dafür dankbar zu sein, daß es ihm das eiserne Thor Europa's geöffnet habe. Deutschlands Handlungsweise, als der größten Militärmacht der Erde, müsse auch die übrigen Mächte Europa's dazu bewegen, der Revision der Verträge beizutreten. Wie der Tokio-Gewährsmann des „Ost. A.“ konstatiert, werden es zunächst Rußland und Frankreich, und sodann Oesterreich und Italien sein, die dem von Deutschland gegebenen Beispiele nachfolgen werden. England werde sich dann gezwungen sehen, auf die Forderungen Japans einzugehen. Dadurch, daß Deutschland aus den Reihen der Bhalanz, die sich hartnäckig gegen die Revision der Verträge sträubte, ausgetreten ist, ist auch, wie die leitende englische Zeitung Japans, „Japan Mail“, bemerkt, der Gordische Knoten so vollständig gelöst worden, als wenn nicht Deutschland allein, sondern alle Großmächte Europa's den neuen Vertrag unterzeichnet hätten.

München, 6. Aug. Der Schah von Persien trifft am 19. d. in München ein und wird im Auftrage des Prinz-Regenten an der Landesgrenze von dem Staatsminister Frhrn. v. Crailsheim und dem l. Kammerer Max Frhrn. v. Moreau, welcher letzterer dem Schah als

## Tante Hauptmann.

Von Th. Amar. (Schluß.)

82) Denn er fürchtete, daß derselbe zürnend über die Uebertretung seiner Anordnung seine Zustimmung zurückziehen werde, und wenn das auch die Gültigkeit der Ehe nicht antastete, so mußte es doch die Freundschaft säen zwischen dem Vater und uns. Aus diesen Gründen erfuhr Susi nichts; aber sie stand mir deshalb doch bei. Ja, sie wußte Rath. Meine bleichen Wangen, mein Trübniß waren dem Vater Eberhards schon aufgefallen, daher es mir leicht gelang, ihn zu bewegen, mich in ein Bad zu schicken. Als Frau von Othen kam ich dort mit Eberhard an. Er mußte mich jedoch seines Dienstes halber bald verlassen und nach Wochen genas ich einer Tochter. Niemand als Susi und eine taube Magd waren in meiner Umgebung. Noch war mein Kind keinen Monat, als ich schon völlig genesen, mich ganz mit ihm beschäftigen konnte. So sah ich eines Morgens, die Tochter in meinen Armen haltend, am geöffneten Fenster, ganz dem Mutterglück hingeeben, als Susi todtenbleich zu mir in das Zimmer hereinströmte und rief: — Verbergen wir das Kind, der alte Herr ist vorgefahren. Sie wollte mir die Tochter aus den Armen nehmen, ich wehrte es. Betäubt, erschrocken stürzte ich die Treppe hinunter und nach dem hintern Theil des Gartens, wo ich das Kind, schnell Hellebäume niedertretend, verborgen niederlegte. Dann erst empfing ich den Vater. Meine Aufregung entging ihm nicht, allein er schloß keine Argwohn, sondern war zärtlicher denn sonst um mich besorgt. Mein Leiden für einen nervösen Zustand haltend, beschloß er bei meiner Rückkehr in das Vaterhaus, ernstlich mit einem Arzt zu sprechen, und schalt mich sanft, daß ich mir eine Wohnung so weit vom Kurort gewählt hätte. Die ersten Minuten der Freiheit, die ich gewann, benutzte ich, um nach meinem Kinde zu sehen. Ich fand es nicht. Die Stelle, wo ich es hingelegt hatte, war leer. Ich suchte lange nach Susi; endlich kam sie mir entgegen, ich fragte sie nach meinem Kinde, sie sagte, sie hätte es nicht gesehen. Mein Herz drohte still zu stehen, wir durchsuchten das Haus, wir durchkriechten die Straßen, mein Kind war fort! — Hinweg, hinweg, Mutter, über jene Zeit, die das Grab meines Glückes wurde! Mehrere Monate später starb der Vater. Es wurde eine Ceremonie verabredet, die

im Neujahr einer Trauung gleich, und so erschien ich auch vor der Welt als Eberhards' Weib, wie ich es seither vor Gott und meinem Gewissen war. Aber jetzt verlangte Eberhard nach seinem Kinde. Ich gestand ihm Alles. Da sah er mich zum erstenmale eifigen Blickes an und nannte mich Mörderin — er glaubte mir nicht und ich konnte die Wahrheit meiner Worte nicht beweisen. So sah Ruhe und Friede von ihm und wir lebten in der Einsamkeit wie zwei Verbannte, die sich aber immer fremder wurden. Wir verließen Deutschland, er nahm hier Dienste; aber auch die Thätigkeit, sonst immer die Wohlthäterin unglücklicher Menschen, minderte seinen Glauben und ich verging neben ihm.

Frau von Othen hielt hier inne, denn der Oberst trat wieder ein und theilte den Frauen mit, daß Susi gestern gestorben sei. Sterbend hatte sie nach dem Oberst verlangt, um ihm zu bekennen, sie hätte die Tochter damals aus dem Garten in den Wald getragen, weil sie gefürchtet, der alte Herr könne nach dem Garten kommen und das Kind, das sehr unruhig war, schreien hören. Als sie das Kind im Walde dann nicht mehr gefunden, da habe sie ihre eigenmächtige Handlungsweise darum verschwiegen, weil sie von ihrer geliebten jungen Herrin nicht verstoßen sein wollte. So überließ sie diese ihrer Dual und blieb verschwiegen. Valeska habe sie alibid gehäut, und da so plötzlich Alles gegen sie sich gekehrt, da sie ihre Stellung im Hause verloren gesehen, wollte sie nicht länger leben. So herbe sie an dem Gift, von dem sie so oft ihre Herrin zurückgehalten.

Ich erklärte ihr nun, wie die Sache gekommen, wie Du damals bereits mein rechtmäßiges Weib gewesen, wie sich die Verlorenen wiedergefunden und wie Alles sich zum Besten gewendet. Ich verzog ihr Alles; denn was sie Böses uns gethan, das that sie aus Liebe zu Dir!

„O Gott! Und tod! Im Selbstmorde geendet?“ rief schmerz-

lich Frau von Othen.  
Ihr letztes Wort war ein Gebet der Reue. Als ihr Alles klar wurde, brach die Verzweiflung in hellen Flammen hervor. Ich redete ihr zu, ich verwies sie auf die Barmherzigkeit Gottes, vor dessen Thron sie bald erscheinen werde. Sie beruhigte sich allmählig. Sie opferte den Rest ihres Lebens als Sühne für ihre That, und wir dürfen hoffen, daß Gott ihr ein nicht minder gnädiger Richter sein werde, als wir es gewesen.

Ein Bote des Herrn von Horst trat ein und brachte Nachricht von Valeska.

Seltames Gemisch von Kummer und Schmerz im kleinen Menschenherzen! Wie nahe bei einander. Entzücken und Verzweiflung.

Selbst bebend und wie in traumhafter Seltsamkeit hielt der Oberst beide Frauen umfaßt, die sich unter Thränen lächelnd anfaben. Mehrere Male mußte Franz erinnern, daß der Wagen vor der Thüre sei; so sehr hatten die Glücklichen über die frohe Kunde die Gegenwart vergessen.

Endlich fuhren sie aber doch dahin, weit aus der Stadt nach dem Hause des Bahnwärters.

In der Gasse standen die Nachbarn an allen Fenstern und bewunderten die reiche Equipage, während Werner von Horst die Glücklichen mit der Nachricht empfing, Valeska sei krank, aber nach Versicherung mehrerer Aerzte außer jeder Lebensgefahr. Die Scene, welche nach Valeska's Genesung folgte, beschreiben zu wollen, wäre Verwegenheit. Und die Sprache, so reich sie ist — für solche Momente ist sie zu arm. — Wie es Schönheiten in der Natur gibt, die kein Künstler getreu nachbilden kann, so gibt es Ereignisse im Menschenleben, die keine Schilderung genügend dazustellen vermag.

Werner von Horst reiste nicht mehr auf seinen Posten nach Paris, sondern bat um seinen Abschied und ging auf seine Güter, wohin ihm Valeska als sein glückliches Weib folgte. Sie verließ Eltern und Großmutter mit schwerem Herzen, aber ihr ganzes Dasein ging im Glück ihres Gatten auf. In ihm erkannte sie, daß sie das Ideal ihrer Träume gefunden, den Mann, zu dem sie mit demüthiger, wonniger Empfindung empor sehen konnte, was des schwachen Weibes reinstes Glück ausmacht, sobald es seinen Meister erkennt.

Und Tante Hauptmann — im Glücke der Jbrigen sich noch einmal jung fühlend, lebt abwechselnd bei Tochter und Enkelin, wird verehrt und geliebt von Allen und ist die Rathgeberin der ganzen Familie.

Bereint mit der Enkelin thut sie auch viel Gutes, lindert Noth und Elend, wo sie es findet, und vergißt nie, daß sie ihre Valeska auch als ein Kind des Elends kennen gelernt hat.

dienstthuender Kämmerer beigegeben ist, sowie von dem Regierungspräsidenten v. Kopp empfangen werden. — Anlässlich der heute stattfindenden Einweihung des Bayerndenkmal bei Würth fand heute Vormittag in der hiesigen Frauenkirche ein feierliches Requiem statt, welchem eine Anzahl höherer Offiziere und viele Veteranen, die an dem Feldzuge 1870/71 theilgenommen haben, beiwohnten. — Die hiesige Zahlstelle des Deutschen Tischlerverbandes wurde polizeilich aufgelöst, weil sie als ein selbständiger politischer Verein anzusehen sei.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Aug. Seine Majestät der Kaiser trifft morgen aus Fühl in Wien ein. Die Abreise seiner Majestät und seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este nach Berlin, zur Begegnung mit dem Kaiser Wilhelm, erfolgt Sonntag, den 11. d. M., um 9 Uhr Abends mittelst Separat-Hofzuges der Nordbahn via Dresden. Im Gefolge seiner Majestät werden sich, wie bereits gemeldet, befinden: Der Minister des Kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Graf Kalnoky, Sektionschef v. Szogyeny-Marich, Hofsekretär Graf Wydenbruck, die Generaladjutanten Feldmarschalllieutenant Graf Paar und Generalmajor v. Wolfras, drei Flügeladjutanten, der Chef des Generalstabs, Feldzeugmeister Baron Beck, Staatsrath Baron Braun, sowie mehrere Beamte der kaiserlichen Kabinets- und Militärkanzlei. Seine Majestät verbleibt bis zum Donnerstag den 15. d. M. in Berlin und reist an diesem Abende über Prag-Budweis-Linz nach Fühl zurück, um im engsten Familienkreise die Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes zu begehen. Am 20. d. M. trifft der Kaiser zur Begrüßung des Schah von Persien in Wien ein. — Ihre Kaiserliche Hoheit die Kronprinzessin-Witwe Stefanie scheint von ihrer Absicht, sich zunächst nach Ostende zu begeben, um daselbst die Seebäder zu gebrauchen, vorläufig abgekommen zu sein. Die Frau Kronprinzessin-Witwe ist in dem holländischen Seebade Zandvoort angekommen und gedenkt sich daselbst kurze Zeit aufzuhalten. Hierauf erst wird sich Ihre Kaiserliche Hoheit nach Ostende begeben. — Die „Wiener Zeitung“ meldet heute amtlich, daß der bisherige Gesandte in Persien, General Frhr. v. Thömmel, zum Gesandten bei der serbischen Regentschaft ernannt worden ist. — Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ackerbauministeriums, welche die Bedingungen enthält, unter denen lebende Schweine über Bodendach nach Sachsen eingeführt werden können.

#### Italien.

Rom, 6. Aug. Der „Agenzia Stefani“ meldet man aus Konstantinopel, daß die Pforte den italienischen Botschafter benachrichtigt hat, das gerichtliche Verfahren gegen den Mörder des auf Kreta erschossenen italienischen Matrosen sei sofort eingeleitet worden und werde mit möglichster Schnelligkeit und Strenge durchgeführt werden (der erschossene Matrose gehörte, wie schon berichtet, der Mannschaft des italienischen Schiffes „Anna“ an; er wurde durch einen Schuß aus der aufgeregten mohamedanischen Volksmenge in den Unterleib getroffen und starb im Spital). — Nach der jetzt erfolgten Besetzung Asmara's gelangt die Frage der Kolonisation des Hinterlandes von Massanah, welche die italienische Presse schon seit Wochen beschäftigt, in Fluß. Zum Theil soll das Zustromen von Flüchtlingen aus Abyssinien, die unter der italienischen Oberhoheit Schutz vor den Räubereien zu finden hoffen, denen sie in der Heimath ausgezogen waren, zur Bildung einer sephariten Ackerbaubevölkerung benützt werden, zum Theile denkt ein Theil der Presse allen Ernstes an die Errichtung von Militärkolonien. Es sollen nämlich den Freiwilligen der afrikanischen Kolonialtruppe nach Zurücklegung ihrer Dienstzeit Ländereien angewiesen werden unter der Bedingung, daß sie sich auf denselben als Ackerbauer niederlassen. Die nöthige Beihilfe für die erste Installation dieser Ansiedler würde der Staat zu leisten haben gegen spätere Abtragung dieser Kosten durch eine Abgabe der Ansiedler, welche der Verzinsung und Amortisationsquote des vorgestreckten Anlagekapitals entsprechen würde. Bis jetzt hat es allerdings nicht den Anschein, als ob Crispi die Initiative ergreifen würde; es ist wahrscheinlicher, daß er noch eine weitere Klärung der Meinungen über diesen wichtigen Punkt abwartet.

#### Frankreich.

## Paris, 6. Aug. Aus den Ziffern, die im heutigen Ministerrathe Herr Constans, der Minister des Innern, bezüglich des Ergebnisses der Generalratswahlen mittheilte, hat man zum erstenmale ein zuverlässiges, authentisches Bild des Wahlergebnisses gewonnen. Die amtliche Feststellung des Wahlergebnisses bestätigt, daß die Konservativen mehr als ein Viertelhundert Mandate erobert haben. Die Konservativen hatten eben am Sonntag vor acht Tagen einen Vorsprung gewonnen, der bei den Stichwahlen nicht mehr ausgeglichen werden konnte. Bemerkenswerther als die Eroberungen der Konservativen ist aber, namentlich wenn man aus dem Ausfalle der Generalratswahlen auf die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen schließen will, das außerordentlich starke Uebergewicht der gemäßigten Republikaner über die Radikalen. In den von Herrn Constans mitgetheilten Ziffern kommt die Thatsache, daß sich bei den Generalratswahlen die öffentliche Meinung entschieden für die gemäßigte Richtung der republikanischen Partei erklärte, zum genauen Ausdruck. Sollte man dieselbe Wahrnehmung wie bei den Generalratswahlen, was die Erfolge der gemäßigten Republikaner betrifft, auch bei den im nächsten Monat stattfindenden Kammerwahlen machen, so bestünde allerdings Aussicht darauf, daß man in Frankreich unter dem republikanischen Regime endlich zu gesünderen und

stabileren parlamentarischen Verhältnissen gelangen wird. Die Konservativen mögen bei den Abgeordnetenwahlen immerhin ihren Bestand eben so vermehren, wie es bei den Generalratswahlen der Fall gewesen ist; von der Möglichkeit einer antirepublikanischen Kammermehrheit ist man bei alledem so weit entfernt, daß es müßig wäre, sich jetzt mit ihr überhaupt zu beschäftigen. Die Gefahr für die Republik kommt nicht von rechts, sondern von links. Die Konservativen sind insofern mächtig, als sie durch eine Verbindung mit den Radikalen ein gemäßig-republikanisches Ministerium stützen können. Soll die Zeit der fortwährenden Ministerkrisen und der dadurch bedingten Erschütterungen des ganzen öffentlichen Lebens in Frankreich aufhören, so ist es offenbar nöthig, daß die gemäßig-republikanische Partei aus den Neuwahlen so stark hervorgeht, um nicht von der Laune und dem Ehrgeize der radikalen Politiker in dem Maße wie bisher abhängig zu sein. Die Probe auf die Regierungsfähigkeit der Radikalen ist gemacht worden mit einem Ministerium Floquet, man kann nicht behaupten, daß sie gut ausgefallen wäre. Die nächsten Wahlen werden darüber entscheiden, ob die Gemäßigten in der Lage sind, den maßgebenden Einfluß auf die französische Politik auszuüben, oder ob das alte unerquickliche Schicksal häufiger Ministerkrisen mit einer fortwährenden Unsicherheit der inneren Verhältnisse auch der neuen Legislaturperiode der Kammern den Stempel aufdrückt.

Paris, 7. Aug. (Tel.) Das Blatt „National“ meldet, der Hauptmann Bujac, welcher dem Generalstab Boulangers angehörte und später dem Ministerium des Aeußeren attaché war, sei vorgestern verhaftet worden, weil er beschuldigt wird, Geld für Spionendienste angenommen zu haben. Viele Senatoren sind bereits hier angekommen, um an den morgen beginnenden Verhandlungen des Staatsgerichtshofs gegen Boulanger, Dillon und Rochefort theilzunehmen. Das gestern in den Blättern veröffentlichte Manifest Boulangers macht auf das Publikum erschütternd wenig Eindruck, auch die Presse legt ihm kein besonderes Gewicht bei. Boulanger gibt sich in dem Schriftstücke viele Mühe, um die Anklage des Staatsanwalts und die ihn belastenden Zeugenansagen zu widerlegen. Was den Verbrauch der geheimen Fonds des Kriegsministeriums betrifft, so versichert er, der „Nachrichtendienst“, d. h. der Spionagedienst habe Unsummen verschlungen. Boulanger ruft hierfür das Zeugniß der deutschen Presse an, welche die Ausdehnung der Spionage unter seinem Ministerium denunzierte. Interessant ist, was Boulanger hinsichtlich der Unterstüßung des „Avenir National“ sagt. Was die Unterstüßung des „Avenir National“ anlangt, so sei das keine eigentliche Presssache. Das „Avenir“ habe lediglich zur Erleichterung für den Nachrichtenendienst dienen und unter der Form von Korrespondenzen wichtige Vorgänge in Erfahrung bringen, sowie den Verkehr mit den Agenten erleichtern sollen. Als Redakteure dieses Blattes habe er Personen eingesetzt, die an der sozialistischen Bewegung theilgenommen und mit deutschen Sozialisten in Verbindung gewesen seien, „deren ich mich auch am Tage des Kriegsausbruchs zu bedienen gedachte“. Bemerkenswerth ist ferner, daß Boulanger, vom „Fall Schnäbele“ sprechend, sagt: „Sie wissen also nicht, Herr Staatsanwalt, daß wir niemals dem Kriege näher waren?“ Boulanger ruft ferner das Zeugniß seines Nachfolgers im Kriegsministerium, Ferron, gegen die Anklage der Geldentwendung und des Generals Sausser gegen die Anklage der Verleitung von Militärs zum Treubruch an. Beide hätten vor dem Untersuchungs-ausschuß die Existenz deraartiger Verbrechen verneint. Eines Attentats auf die Sicherheit des Staates sei er weniger schuldig als irgend ein radikaler Politiker wie Clemenceau, Ledroy oder Andere. Das Manifest schließt mit dem Anruf an die Wählerschaft, auf welche Boulanger stets so fest vertraut habe, daß er nie an einen Gewaltstreich zu denken brauche. „Ich, den Ihr des Attentats anklagt, glaube im Stimmzettel die einzige Waffe zu finden, deren Gebrauch fortan erlaubt ist, und wenn das allgemeine Stimmrecht so oft Vertrauen in mich gehabt hat, so ist es geschehen, weil es weiß, welches Vertrauen ich auf daselbe setze. Angesichts der Ungerechtigkeit der parlamentarier rufe ich die Gerechtigkeit des Volkes an.“ In großen Worten hat es Boulanger nie gesagt. Es ist abzuwarten, in welchem Lichte dem Staatsgerichtshofe und eventuell dem Kriegsgerichte das Verfahren des Generals erscheint. — Das „Journal des Débats“ tritt dafür ein, daß die parlamentarischen Sessionen kürzer werden. Unter der Juli-Monarchie habe das Parlament nicht sechs Monate lang getagt; Beruhspolitiker, Advokaten und Aerzte ohne Rundschau, Müßiggänger und Journalisten seien es, die jetzt die Kammer bilden; andere Leute haben gar nicht die Zeit, um das ganze Jahr hindurch im Palais Bourbon zu sitzen. Auch seien die Gesetze jetzt weniger gut und klar abgefaßt, als früher, wo der Staatsrath sie vorbereitete und die Minister genügend Zeit hatten, sich mit ihren Vorlagen zu beschäftigen. Jetzt müssen sie zehn Monate lang in den Kammern und in den Kommissionen Rede stehen, werden bis in ihre Bureauz verfolgt und mit Ansummen gequält. Darunter müsse auch die Verwaltung der einzelnen Ressorts leiden.

#### Portugal.

Lissabon, 6. Aug. In den Blättern verlautet, daß Seine Majestät der König sich neuerdings weniger wohl befände. Es heißt, die Aerzte hätten dem König eine Reise nach dem Auslande angerathen.

#### Großbritannien.

London, 7. Aug. (Tel.) Im Laufe des gestrigen Vormittags begab Seine Majestät der Deutsche Kaiser sich mit dem Prinzen von Wales an Bord des Schiffes „Osborne“, um die nach der Sandown-Bai zu den Ma-

növern auslaufende englische Flotte vorbeipassiren zu lassen und sodann der jährlichen großen Wettfahrt des Yachtgeschwaders beizuwohnen. Auf der Rückfahrt in die Osborne-Bai wurde die „Frene“ besucht und eine Rundfahrt um das deutsche Geschwader gemacht. Abends erschien der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich bei dem Bankett des königlichen Yachtgeschwaderklubs. Der Kaiser saß zwischen dem Prinzen von Wales, Höchstwelder als Commodore des Yachtgeschwaders den Vorsitz führte, und dem Prinzen Albert Viktor. Zahlreiche distinguirte Persönlichkeiten nahmen an dem Diner theil. Der Kaiser brachte einen Toast auf die Königin Victoria, der Prinz von Wales einen solchen auf das Wohl des Kaisers aus. Nach dem Bankett begab der Kaiser sich an Bord der Yacht „Hohenzollern“, um dort die Nacht zu bleiben. Heute früh ging die „Hohenzollern“ nach Portsmouth, von wo aus der Kaiser sich mittelst Eisenbahn nach Aldershot begab, um der dort stattfindenden Truppenchau beizuwohnen. Nachmittags erfolgt die Rückkehr nach Osborne. Abends findet ein Bankett bei der Königin statt. Es verlautet, daß der Kaiser seinen Besuch um einen Tag verlängert und erst am Freitag nach Deutschland zurückkehrt. — Ihre Majestät die Königin empfing gestern in Osborne die Deputation des preussischen ersten Gardebataillonregiments. Oberstlieutenant v. Koge sprach die Hoffnung aus, daß das Regiment noch lange die Ehre genießen möge, die Königin als Chef zu haben. Die Königin äußerte sich sehr erfreut über die dargebrachten Glückwünsche. — Das Oberhaus nahm in zweiter Lesung die Apanaganbill an. — Im Unterhaus erklärte der erste Lord des Schatzes, Smith, die Regierung sei nicht geneigt, der ägyptischen Regierung die Wiederbesetzung von Dongola und Verber zu empfehlen. Im Uebrigen sei die Politik Englands jetzt genau dieselbe, wie sie früher gewesen sei; dieselbe bestehe in der Aufrechterhaltung der Verpflichtungen, welche England für die Vertheidigung der Grenze Egyptens eingegangen sei.

#### Rußland.

St. Petersburg, 6. Aug. Der englische Botschafter Sir R. Morier ist gestern, der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Wolfenstein-Trosburg heute von Urlaub hierher zurückgekehrt. — Das „Journal de St. Pétersbourg“ bezeichnet die Rußland in den Meldungen verschiedener Blätter zugesprochenen machiavellistischen Absichten in Betreff Kreta's als Phantasiegebilde. Rußland habe zu lebhaftest und aufrichtigste Sympathien für das griechische Volk, als daß es beabsichtigen könnte, für dasselbe Schwierigkeiten und Verwickelungen hervorzurufen, welche durch die Ausdehnung der Agitation auf Kreta herbeigeführt werden könnten. — Am heutigen Tage ist ein Gesetz veröffentlicht worden, wonach die Gymnasien mit deutscher Unterrichtsprache in Birkenuhe und Jellin (Gouvernement Livland) binnen drei Jahren zu schließen sind. Die staatliche Unterstützung des Gymnasiums Birkenuhe wurde bereits am 1. 13. Juli 1889 eingestellt.

#### Serbien.

Belgrad, 6. Aug. König Milan hat in den letzten Tagen mit dem Redakteur der „Erbsta Rec“ ein Gespräch gehabt, dessen Inhalt das genannte Blatt wiedergibt. Der König sagte, daß die Frage der königlichen Würde nicht mehr existire und daher auch nicht mehr auf die Tagesordnung gesetzt werden dürfe. Seine Thronentstufung sei eine vollendete Thatsache, welche sich weder läugnen noch umstoßen lasse. Von Nikitsch sprechend, sagte König Milan, daß es zwischen ihm und demselben Meinungsverschiedenheiten gegeben habe, jedoch nur so lange, als der gegenwärtige Regent noch ein im politischen Tageskampfe stehender Parteiführer gewesen. Diese Differenzen führten sogar in einem gegebenen Momente zur Demission Nikitsch's. Als es sich aber darum handelte, seine zwei Söhne, das Vaterland und den einzigen Sohn, der Obhut eines verlässlichen und erfahrenen Mannes anzuvertrauen, habe er nicht einen Augenblick gezögert, sich an Joan Nikitsch zu wenden. Der König ist der Ansicht, daß seine Person als Vater des Königs Alexander sich voller Unverletzlichkeit erfreuen müsse und die Regierung daher nicht anders handeln könne, als die Zeitungen, welche es sich beifallen lassen, ihn anzugreifen, zu konfiszieren. Ueber den Metropolit Michael sprach sich König Milan lobend aus. „Niemand“, sagte er, „wollte ich glauben, daß Mgr. Michael thatsächlich in den Mund gelegt haben.“ Was seine persönliche Stellung dem Metropolit gegenüber anbelangt, erklärte König Milan, daß er ihn als das Oberhaupt der serbischen Kirche anerkenne und ihm alle jene Ehrenbezeugungen willig leiste, welche jeder serbische Staatsbürger dem Oberhaupte seiner Kirche schuldet. Am Schluß der Unterredung erklärte der König auf das Bestimmteste, daß er keinen Augenblick daran gedacht habe, die Macht zurückzuverlangen, und daß es durchaus lächerlich sei, ihm diese Absicht zuzuschreiben. Die Rechte, welche ihm die Verfassung gewähre, genügt ihm vollkommen. Auch über den Sultan Abdul Hamid sprach sich König Milan in sympathischer Weise aus.

#### Türkei.

Konstantinopel, 6. Aug. Trotz der Nähe der Insel Kreta ist es auch hier, vielleicht sollte man sagen besonders hier, schwer, genaue Nachrichten über die dortigen Vorgänge zu erhalten. Es schwirren täglich die verschiedenartigsten Gerüchte durch die Luft, die sich gewöhnlich als gewaltige Uebertreibungen verhältnismäßig unbedeutender Thatsachen herausstellen. Im Allgemeinen beurtheilt man übrigens auch jetzt noch in den diplomatischen Kreisen Konstantinopels die Lage auf Kreta ziem-

lich ruhig. Man glaubt vorläufig den Eintritt ersterer Ereignisse auf der Insel nicht befürchten zu sollen. Die Hoforte ist befreit, die Ruhe auf Kreta durch Kluge Vereinigung von Mitteln der Gewalt und der Milde wieder herzustellen. Man hofft, daß die Anwesenheit einer starken Militärmacht allein genügen werde, um die Aufständischen zur Vernunft zu bringen.

### Zeitungsstimmen.

Eine Serie von Aufsätzen über die Bedeutung der Invaliditäts- und Altersversicherung leitet die „Schlesische Zeitung“ folgendermaßen ein: „Der Tag, an dem das Reichsgesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung die kaiserliche Unterschrift erhalten hat, der 22. Juni 1889, wird dereinst in der Geschichte der sozialen Reformen vielleicht denkwürdiger erscheinen, als die berühmte Nacht vom 5. August, mit der vor 100 Jahren in Frankreich eine neue Ära der friedlichen gesellschaftlichen Entwicklung beginnen zu wollen schien. Es ist freilich begreiflich, wenn ängstliche Gemüther den Eindruck empfinden, als habe das Reich sich mit diesem Gesetze auf eine schiefe Ebene begeben, auf der es unaufhaltsam in das Labyrinth sozialistischer Experimente getrieben werden müsse. Wenn die menschlichen Dinge einfach durch die abstrakt-logische Konsequenz geleitet würden, so müßte man diese Auffassung einige Berechtigung zugeben. Wenn die Arbeiter zwangsweise mit Unterstützung nicht nur seitens der Arbeitgeber, sondern auch des Reiches gegen die Folgen von Alter und Invalidität versichert werden, weshalb sollen sie nicht in ähnlicher Weise auch gegen die durch Arbeitslosigkeit in ihren gesunden Tagen entstehende Noth geschützt werden? Weshalb soll ihnen nicht eine gewisse Minimalhöhe ihres Lohnes garantiert werden, um ihrer wirtschaftlichen Existenz eine feste Grundlage zu geben? Damit aber wären wir zu dem „Recht auf Arbeit“ im sozialistischen Sinne gelangt, das nur durch eine vollständige Umgestaltung unserer Gesellschafts- und Produktionsordnung zur Geltung gebracht werden könnte. Tatsächlich ist nun aber die abstrakte Logik für die praktische Sozialpolitik ebenso wenig entscheidend, wie für die Politik überhaupt. Man kann gewisse Forderungen und Bestrebungen bis zu einem bestimmten Punkte als berechtigt anerkennen und ihnen nachgeben, dagegen alle weiteren Konsequenzen zurückweisen, welche die Grundlagen der bestehenden Ordnung gefährden würden. So vorzugeben, darf freilich nur ein starkes Staatswesen wagen, das seiner Macht jeden Augenblick sicher ist und nicht zu fürchten braucht, jemals unter die Herrschaft blind vorrückender Demagogen zu geraten. Das auf die bewährten Verwaltungsinstitutionen seiner Einzelstaaten gestützte Deutsche Reich ist vielleicht gegenwärtig allein unter allen Staaten im Stande, ohne Gefahr ein so großartiges Unternehmen, wie die Invaliditäts- und Altersversicherung, durchzuführen, und es hat sich ein Verdienst um die gesamte Kulturentwicklung erworben, indem es im Vertrauen auf seine Kraft eine bisher noch unbeschrittene Bahn hätte betreten hat.“

Dem in Graz stattfindenden österreichischen Bundesfeste widmet das Wiener Fremdenblatt folgende Bemerkungen: „Am glorreichsten hat sich das vaterländischen Schützen Kunst und Kraft bewährt, wenn es galt, die Heimatberge zu schützen, unter den Fittichen des Doppelaars zu freiten und zu steigen. Wann immer der Kaiser die wehrhaften Männer des Reiches zu den Waffen, zum Kampfe für unser Recht und unseren heimathlichen Boden ruft, werden Österreichs Schützen in den Reihen des Heeres zu finden sein, mit dem sie sich innig verbunden wissen in Tapferkeit und Treue. Liebe zu diesem Heere, dessen auch auf dem Grazer Feste mit schwingendsten und patriotischen Worten gedacht wurde, zu einem Heere, welches die gesamte österreichische Volkskraft repräsentiert, werden sie in die Herzen ihrer Söhne pflanzen, für dieses Heer werden sie ihre Jugend erziehen. Die Zeit ist ernst: gewichtige Fragen wird uns die Zukunft zu lösen geben. Mit dem Muth des Starken und der Ruhe des Mächtigen dürfen wir diese Lösung erwarten, wenn wir uns in den Tagen des Friedens vorbereiten für die Gefahren kommender Zeiten. Die beste Vorbereitung aber für die Vertheidigung des Vaterlandes ist die patriotische Erziehung des Volkes, ist die frühzeitige Belebung des patriotischen Bewußtseins. Wenn die Schützen Österreichs, getreu den Traditionen der Väter und getreu den Worten, welche sie in diesen Tagen zu Graz gesprochen, in diesem Geiste wirken, wenn sie bleiben, was sie von Altersher waren, edle und opfermüthige Patrioten, dann bieten sie eine starke Bürgschaft für die Wehrhaftigkeit unseres Vaterlandes. Nicht allein werden wir sein, wenn uns ein Kampf aufgezwungen, wenn uns das kostbare Gut des Friedens entziffen werden sollte; eng verbunden und verbündet wissen wir uns mit der gewaltigen K a c h a r m a c h t, welcher Österreichs Schützenbund so warme Worte der Sympathie und Stammesverwandtschaft gewidmet hat; mächtig aber müssen wir uns auch wissen als Glieder jener Allianz, die so tiefe Wurzeln geschlagen in beiden Reichen. Und die größte Macht verleiht uns die Eintracht Aller, das einmüthige Zusammenstehen aller Völker der Monarchie für die gemeinsame Sache, für Kaiser und Reich! Die Pflege dieser Eintracht und dieses Vaterlandsgedankens bleibe das feste und höchste Ziel unserer Schützen. Dann werden sie Bedeutung erhalten und Segen stiften zu allen Zeiten!“

### 30. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure. II.

Hi Nachdem gestern ein großer Theil der Festgenossen mittelst eines von der Stadt Karlsruhe freundlichst angebotenen Sonderzuges in früher Morgenstunde das Rheinbad in Marxau besucht hatte, begann um 1/2 10 Uhr die zweite Gesamtsitzung im kleinen Saale der Festhalle. Zunächst erfolgte, dem Antrage des Vorstandes entsprechend, die einstimmige Wahl des am die Industrie und den Verein hochverdienten Herrn Kommerzienraths Euler-Kaiserslautern zum Ehrenmitgliede des Vereines deutscher Ingenieure. Nachdem darauf infolge der Einladung des Thüringer Bezirksvereines Halle a. S. als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung und Herr Maschinenfabrikant L w o s l i - Halle a. S. für die nächsten 2 Jahre zum II. Vorsitzenden des Vereines gewählt worden waren, erfolgten Berichte des Vorstandes, insbesondere über seine Schritte zur Erwerbung von Korporationsrechten, sowie über eine Prüfung des Neuen Bürgerlichen Gesetzbuches vom Standpunkte der Bedürfnisse der Industrie und der Ingenieure.

Dann berichtete Herr Herzberg-Berlin namens der Kommission für die Errichtung technischer Mittelschulen und empfahl die Vorlage dieser Kommission, das Ergebnis fast zweijähriger eifriger Arbeit, zur Annahme, die mit großer Stimmenmehrheit erfolgte. Es wurde ferner die versuchsweise Herausgabe einer Literaturübersicht beschloffen.

Der Nachmittag ward technischen Ausflügen in die gewerblichen Anlagen von Karlsruhe gewidmet, wonach sich am Abend die sämmtlichen Festgenossen auf dem Turmberg bei Durlach in gemüthlicher Weise vereinigten.

Heute Vormittag schlossen die Verhandlungen der Hauptversammlung ab; in dieser letzten Sitzung hielten noch Herr Bau- rath B i s s i n g e r aus Karlsruhe über den Döllenthalbahnhof und Herr Ingenieur L o b e l l aus Prag über die Kolbengeschwindigkeit Vorträge, worauf Vereinsangelegenheiten zur Sprache kamen. Bei leidlich günstigem Wetter wurde um 1 1/2 Uhr mittelst Sonderzuges die Fahrt nach Baden-Baden angetreten.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 7. August.

Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen wurden bei der gestern Nachmittag gegen 3 Uhr erfolgten Ankunft auf Mainau am Landungsplatz von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin in tiefer Bewegung begrüßt. Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin ist schon seit längeren Jahren nicht mehr auf Mainau gewesen, höchstwahrscheinlich war daher durch das Wiedersehen sehr ergriffen.

Der heutige Geburtstag Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin wurde im engsten Kreise im Stillen begangen, wie überhaupt der Aufenthalt auf Mainau nur der Pflege der Gesundheit höchstderseiben gewidmet und in strenger Zurückgezogenheit und unter Vermeidung aller Ermüdungen zugebracht werden wird.

\* (Stipendium.) Aus dem am 1. Dezember verfügbar werdenden Finken der Ed. Koelliker-Stiftung ist eine einmalige Unterstufung zu vergeben. Dieselbe kann einem Gymnasialschüler in Karlsruhe bei seinem Abgang auf die Universität, einem Polytechniker, der die Technische Hochschule absolviert hat, einem talentvollen Kunstschilder, der sein Studium hier vollendet, oder auch einem Handelsbessenen aus Karlsruhe, wenn er seine Lehre beendeten und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, erteilt werden. Bedingung ist, daß der Bewerber mittellos, brav und fleißig sei. Bewerbungen um das Stipendium müssen bis zum 15. November schriftlich an den Stadtrath gerichtet werden.

\* (Vorzei.) 5. Aug. (Luther-Festspiel.) Ueber das gestern und vorgestern hier aufgeführte „Luther-Festspiel“ ist zu berichten, daß namentlich das geistige sehr gut besucht war. Die Aufführung des Werkes war von bedeutender Wirkung. Die Rollen, welche sämmtlich doppelt besetzt sind, so daß jeweils am folgenden Tage andere Darsteller auftraten, sind gut besetzt. Insbesondere gilt dies bezüglich der Hauptrollen. Ebenso gelungen wie die Darstellung an sich sind auch die zweckmäßig eingeflochtenen Gesangsbeiträge des evangel. Kirchenchors, welche den Eindruck des Ganzen wesentlich erhöhen. Nicht minder trägt auch die Kostümierung, sowie die gesammte Bühneneinrichtung zu der Wirkung der Aufführung bei.

(Baden, 6. Aug. (Wettrennen.) Das Programm für die großen Internationalen Rennen ist nunmehr ausgegeben. Die Sommerrennen finden am 26., 27., 30. August und 1. September, jeweils Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, statt. Um den Jubiläumspreis von Baden (von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog ein Goldpokal und baar 50 000 Mark) wird am Dienstag den 27. August geritten. Die Armeekorpsrennen werden am 6. und 8. Oktober abgehalten.

### Verschiedenes.

\* Darmstadt, 5. Aug. (Musikdirektor Mangold.) Komponist von „Frisch u. f. w.“, der kürzlich als Dirigent des hiesigen Musikvereins sein fünfzigjähriges Jubiläum feierte, ist, der „Köln. Ztg.“ zufolge, auf der Reise gestorben.

\* W. Neulingen, 6. Aug. (Festfeier.) Die Stadt Neulingen begibt heute und morgen in feierlicher Weise den hundertjährigen Geburtstag Friedrichs III., des großen deutschen Nationalhelden. Die Feier wurde heute mit einem Festzuge eröffnet, an welchem zahlreiche Abordnungen auswärtiger Vereine theilnahmen. Am Denkmal wurden viele Kränze deutscher Vereine niedergelegt und von mehreren Rednern Ansprachen gehalten.

\* W. München, 6. Aug. (Eisenbahnunfall.) Gestern Nacht riefen bei Seubersdorf infolge falscher Weichenstellung

ein Postzug und ein Güterzug zusammen, wobei vier Personen verwundet wurden.

W. Wien, 6. Aug. (Der Anthropologen-Kongress.) hielt heute unter Vorsitz des Prof. Virchow seine erste Sitzung. Cukos Dr. Seger begrüßte die Versammlung und widmete dem Kronprinzen Rudolf einen Nachruf; sodann gelangten die Jahresberichte zur Verlesung.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

○ Berlin, 7. Aug. (Privattelegramm.) Seine Majestät der Kaiser begibt sich, wie offiziell bekannt gegeben wird, am 19. August von Bayreuth aus nach Schloß Liebenstein zum Besuch Seiner Hoheit des Herzogs von Sachsen-Meinungen und bleibt daselbst zwei Tage.

○ Berlin, 7. Aug. (Privattelegramm.) Ihre Majestät die Kaiserin trifft mit ihren Söhnen am nächsten Donnerstag früh um 7 1/2 Uhr aus Wilhelmshöhe wieder in Potsdam ein und begibt sich in das neue Palais.

Berlin, 7. Aug. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Sofort an Ort und Stelle angestellte amtliche Ermittlungen ergaben, daß die Nachricht, in Ruffisch-Polen nahe der preussischen Grenze sei die Kinderpest ausgebrochen, unrichtig ist. In den bezeichneten ruffischen Kreisen fanden mehrere tödtlich verlaufende Fälle von Milzbrand statt, allein auch diese übrigens nicht umfangreiche Epidemie ist bereits erloschen. Ueberdies ist die preussische Grenze seit Jahren gegen den Import ruffischer Wiederkäuer streng gesperrt, so daß in keinem Fall die Einschleppung einer anderen Seuche zu befürchten ist. Auch der Viehschmuggel hat seit längerer Zeit völlig aufgehört.

Metz, 7. Aug. Der Gemeinderath der Stadt bewilligte für den Empfang Seiner Majestät des Kaisers einen unbeschränkten Kredit.

Paris, 7. Aug. Die von „Parti national“ und den meisten anderen Blättern gebrachte Nachricht von der Verhaftung des Hauptmanns Bujac ist unbestätigt geblieben. In den Ministerien des Kriegs, des Innern und des Auswärtigen ist nichts von der Verhaftung bekannt.

London, 7. Aug. Seine Majestät der Kaiser traf heute früh, begleitet vom Prinzen Heinrich, von Osborne in Portsmouth ein und wurde bei der Landung von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden empfangen. Am Landeplatz war eine Ehrenkompanie aufgestellt und von der Artillerie wurden Salutsschüsse abgefeuert. Um 8 Uhr fuhr der Kaiser mittelst Extrazuges nach Albershot, nachdem höchstwahrscheinlich vorher mit dem Prinzen Heinrich an Bord der „Osborne“ den Prinzen und die Prinzessin von Wales besucht hatte, da der Prinz von Wales durch ein leichtes Unwohlsein verhindert ist, der Truppenschau in Albershot beizuwohnen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

### Familiennachrichten.

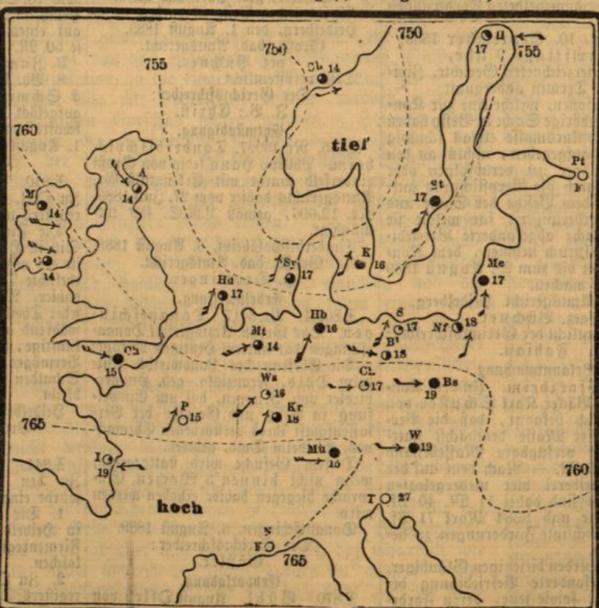
Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 4. Aug. Bernhard, B.: Joh. Keller, Bierbrauer. — 5. Aug. Kurt Moritz Viktor Franz, B.: Max Perrin, Kaufmann. — 6. Aug. Frieda, B.: Josef Leis, Privatier. — 7. Aug. Wilhelm Vogel von Böblingen, Möbelwader hier, mit Katharina Sell von Alfterweiler. — Johann Wader von Burglengenfeld, Siedler hier, mit Natalie Egner von Ulmenbingen. Todesfälle. 5. Aug. Karl, B.: Theod. Bähr, Schuhmacher. — 6. Aug. Katharina, Witwe des Leibkutschers Philip Hambrecht, 75 J. — 6. Aug. Rosa, Ehefrau des Bahnarbeiters Sirtus Kähle, 36 J.

### Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

August.	Barom. in C.	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Relat. Feuchtigk. in %	Wind.	Stimm.
6. Nachts 9 U.	749.9	+19.0	11.1	68	SW	f. bew.
7. Morgs. 7 U.	752.3	+16.2	10.0	73	—	—
7. Mitts. 9 U. 1/2	752.8	+22.2	8.0	41	—	—

1) Stürmisch.  
Wasserstand des Rheins. Mainz, 7. August, Morgs. 4,81 m, gestiegen 1 cm.

### Wetterkarte vom 7. August, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Der Luftdruck nimmt heute von einem über dem Südwesten Mitteleuropas liegenden barometrischen Maximum ziemlich rasch bis zu einer über Südnorwegen lagernden Depression ab; letztere veranlaßt im Zusammenhang mit einem über Ungarn erkennbaren Minimum in weitem Umkreise vorwiegend veränderliches und etwas kübles Wetter.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 7. August 1889.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	108.40	Staatbahn	189.—
4% Preuss. Konf.	107.10	Lombarden	100 3/4
4% Baden in fl.	103.15	Galizier	164.50
4% „ in M.	104.70	Medlenburger	164.70
Defferr. Goldrente	93.50	Mainzer	124.60
Silberrent.	72.60	Rübel-Böck-Hb.	194.50
4% Ungar. Goldr.	85.30	Gottfard	160.80
1877r. Russen	—	Wesfel und Sorten.	—
1880r.	90.50	Wesfel a. Amstb.	169.17
II. Orientanleihe	64.40	London	20.45
Italiener	94.30	Paris	81.80
Ägypter	91.40	Wien	170.50
Spanier	73.80	Napoleonsdor	16.31
Serben	83.40	Privatdiskonto	2 1/2
Kreditaktien	260 3/4	Bab. Zuderfabrik	119.—
Disconto-Kommandit	235.50	Alkali Westereg.	—
Basler Banker	157.50	Kreditaktien	260 1/4
Darwinbader Bank	186.10	Staatbahn	189.60
5% Serb. Hyp. Ob.	84.50	Lombarden	101.—
Tendenz:	—	Tendenz:	mat.

Berlin.		Wien.	
Deff. Kreditakt.	163.40	Kreditaktien	306.10
Staatbahn	94.70	Marktnoten	58.55
Lombarden	50.60	Ungarn	100.02
Disf.-Kommand.	234.90	Tendenz:	schwach
Gaurahütte	140.40	Paris.	—
Dortmunder	96.20	3% Renti.	85.—
Marienburg	68.50	Spanier	73 1/2
Böhm. Nordbahn	—	Ägypter	455.—
Tendenz:	—	Ottomane	514.—
		Tendenz:	—

Handel und Verkehr.

Köln, 6. Aug. Weizen per Novbr. 19.45, per März 19.75, Roggen per Nov. 16.15, per März 16.55. Rüböl per 50 kg per Oktober 65.90, per Mai 62.70.

Antwerpen, 6. Aug. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Tape weiß, dispon. 18 1/4, per August 18 1/4, per September 18 1/2, per September-Dezbr. 18 1/2. Behauptet. Amerikanisches Schweinefleisch, nicht verzollt, dispon. 88 Kr.

Januar-April 40.25. Träge. — Mehl, 12 Marqués, per August 54.10, per September 54.10, per Sept.-Dez. 54. —, per Nov.-Februar 54. —. Fein-Weizen per August 32.50, per September 22.75, per Sept.-Dez. 23. —, per Nov.-Febr. 23.40. Weizen per August 13.50, per September 13.75, per Sept.-Dez. 14. —, per Nov.-Febr. 14.25. Still. — Laig 57. — Wetter: schön.

Frankfurter Kurie vom 6. August 1889.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other market data.

Zauberbischofsheim. Hotel zum goldenen Adler. Best eingerichtete Haus am Platze. Nur Frontzimmer. Julius Hoffmann, Besitzer.

Deffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten. Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Andelsbosen, Amtsgerichtsbezirk Heberlingen, eingeschrieben sind...

St. Kesselheim, Mannheim. Havana Import, Cigarren en gros. Man verlange Preisliste. B677.18. Reelle Bedienung. Zurücknahme nichtpassender Sorten.

Badische Weine. Beliebte angenehme Tischweine. Guter Ersatz für Mosel. 1 Kiste mit 20 grossen Flaschen in 4 Sorten 20 Mark. J. F. Menzer, Neckargemünd.

Bürgerliche Rechtspflege. Deffentliche Zustellung. 861.1. Nr. 8217. Bretten. Steuer-aufsicher Johann Georg Herte zu Eppingen klagt gegen den Hausrecht Jakob Hferking von Münzesheim...

St. Kesselheim, Mannheim. Havana Import, Cigarren en gros. Man verlange Preisliste. B677.18. Reelle Bedienung. Zurücknahme nichtpassender Sorten.

Bürgerliche Rechtspflege. Deffentliche Zustellung. 861.1. Nr. 8217. Bretten. Steuer-aufsicher Johann Georg Herte zu Eppingen klagt gegen den Hausrecht Jakob Hferking von Münzesheim...

St. Kesselheim, Mannheim. Havana Import, Cigarren en gros. Man verlange Preisliste. B677.18. Reelle Bedienung. Zurücknahme nichtpassender Sorten.

2 Wochen, von dieser Bekanntmachung an, den in §§ 140 und 141 der Konkursordnung vorgeschriebenen Nachweis geliefert haben. Pforzheim, den 7. August 1889. Der Konkursverwalter: Adolph Haberkroh.

St. Kesselheim, Mannheim. Havana Import, Cigarren en gros. Man verlange Preisliste. B677.18. Reelle Bedienung. Zurücknahme nichtpassender Sorten.

Bürgerliche Rechtspflege. Deffentliche Zustellung. 861.1. Nr. 8217. Bretten. Steuer-aufsicher Johann Georg Herte zu Eppingen klagt gegen den Hausrecht Jakob Hferking von Münzesheim...

St. Kesselheim, Mannheim. Havana Import, Cigarren en gros. Man verlange Preisliste. B677.18. Reelle Bedienung. Zurücknahme nichtpassender Sorten.

Bürgerliche Rechtspflege. Deffentliche Zustellung. 861.1. Nr. 8217. Bretten. Steuer-aufsicher Johann Georg Herte zu Eppingen klagt gegen den Hausrecht Jakob Hferking von Münzesheim...

Handelsregister-Einträge. 858. Pforzheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Band II, D. 3, 1362. Firma Johann Noerle hier. Die Firma ist erloschen. 2. D. 3, 1722. Firma Eckert & Schmitt hier. Inhaber ist Fabrikant Max Ernst Schmitt...

St. Kesselheim, Mannheim. Havana Import, Cigarren en gros. Man verlange Preisliste. B677.18. Reelle Bedienung. Zurücknahme nichtpassender Sorten.

Bürgerliche Rechtspflege. Deffentliche Zustellung. 861.1. Nr. 8217. Bretten. Steuer-aufsicher Johann Georg Herte zu Eppingen klagt gegen den Hausrecht Jakob Hferking von Münzesheim...

St. Kesselheim, Mannheim. Havana Import, Cigarren en gros. Man verlange Preisliste. B677.18. Reelle Bedienung. Zurücknahme nichtpassender Sorten.

Bürgerliche Rechtspflege. Deffentliche Zustellung. 861.1. Nr. 8217. Bretten. Steuer-aufsicher Johann Georg Herte zu Eppingen klagt gegen den Hausrecht Jakob Hferking von Münzesheim...

Handelsregister-Einträge. 858. Pforzheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Band II, D. 3, 1362. Firma Johann Noerle hier. Die Firma ist erloschen. 2. D. 3, 1722. Firma Eckert & Schmitt hier. Inhaber ist Fabrikant Max Ernst Schmitt...

St. Kesselheim, Mannheim. Havana Import, Cigarren en gros. Man verlange Preisliste. B677.18. Reelle Bedienung. Zurücknahme nichtpassender Sorten.

Bürgerliche Rechtspflege. Deffentliche Zustellung. 861.1. Nr. 8217. Bretten. Steuer-aufsicher Johann Georg Herte zu Eppingen klagt gegen den Hausrecht Jakob Hferking von Münzesheim...

St. Kesselheim, Mannheim. Havana Import, Cigarren en gros. Man verlange Preisliste. B677.18. Reelle Bedienung. Zurücknahme nichtpassender Sorten.

Bürgerliche Rechtspflege. Deffentliche Zustellung. 861.1. Nr. 8217. Bretten. Steuer-aufsicher Johann Georg Herte zu Eppingen klagt gegen den Hausrecht Jakob Hferking von Münzesheim...

Bekanntmachung. 841. Nr. 209. Mannheim. Zur Aufstellung des Lagerbuches für die Gemeinde Heidenheim gemäß landesrechtlicher Verordnung vom 11. September 1883 ist Tagfahrt auf Montag den 12. August d. Js. und die folgenden Tage, jeweils von Morgens 8 Uhr an, in das Rathaus zu Heidenheim anberaumt...

St. Kesselheim, Mannheim. Havana Import, Cigarren en gros. Man verlange Preisliste. B677.18. Reelle Bedienung. Zurücknahme nichtpassender Sorten.

Bürgerliche Rechtspflege. Deffentliche Zustellung. 861.1. Nr. 8217. Bretten. Steuer-aufsicher Johann Georg Herte zu Eppingen klagt gegen den Hausrecht Jakob Hferking von Münzesheim...

St. Kesselheim, Mannheim. Havana Import, Cigarren en gros. Man verlange Preisliste. B677.18. Reelle Bedienung. Zurücknahme nichtpassender Sorten.

Bürgerliche Rechtspflege. Deffentliche Zustellung. 861.1. Nr. 8217. Bretten. Steuer-aufsicher Johann Georg Herte zu Eppingen klagt gegen den Hausrecht Jakob Hferking von Münzesheim...